

#fuckyoulipödem – Fotoshooting in Köln sorgt für viel Aufmerksamkeit

Die Kölner Rheinpromenade am rechten Flussufer, gegenüber der Dom. Ortszeit 10 Uhr an einem Samstagmorgen, 30 Grad im Schatten, Tendenz steigend. Die Gegend um den Tanzbrunnen und den Rheinpark ist beliebt an so einem Tag, ein schönes Ausflugsziel für Familien, Paare, Sportler und Touristen. Viele von ihnen wundern sich über die rund 50 halbnackten Damen, die sich hier heute aufhalten und fotografieren lassen. Viele gucken, manche tuscheln, einzelne (darunter auch ein Reporter) stellen Fragen. Die Damen beantworten sie gern und ausführlich. Denn zur Aufklärung über das Lipödem sind sie heute hier.

Wir sprachen mit der Fotografin Melanie Grabowski und mit zweien der Models an diesem Tag, den Lipödem-Patientinnen Miriam, 34 und Elke, 54.

Lipödem-Fakten: Melanie, Wie kam es dazu, dass du dich mit dem Schicksal von Lipödempatientinnen befasst hast - du bist ja selbst nicht betroffen?

Melanie Grabowski: Eine Freundin von mir, Janina, ist auch am Lipödem erkrankt. Sie fragte mich, ob ich mit ihr ein Vorher - Nachher Shooting machen möchte. Sie wollte gerne Fotos haben, wie sie mit dem Lipödem vor den Operationen aussah und nach den Operationen. Da kam auch die Idee mit dem Regenschirm auf. Nachdem wir die Bilder ansahen, waren wir begeistert, wie die Idee wirkt. Ich bat Janina, das Ergebnis in den Facebookgruppen der Lipödemfrauen zu teilen, um Feedback zu bekommen. Der Hintergrundgedanke war, eine Lipödemreihe zu gestalten und mehrere Bilder in dieser Art zu veröffentlichen. Wir eröffneten eine eigene Facebookgruppe, um Infos über die ersten Ideen verbreiten zu können. Binnen ein paar Tagen hatten wir eine unwahrscheinlich große Resonanz zum Bild und der Idee. Hunderte Frauen wollten der Gruppe beitreten. Je mehr ich mich mit der Diagnose beschäftigte, desto mehr wurde mir bewusst, wie schnell man urteilt. Auch ich! Wie oft man am Strand, in der Stadt oder woanders denkt 'Puh, die Hose ist aber kurz gewählt!' oder 'Ob Mc Donald's hier die richtige Wahl ist?'. Heute ist mir das unwahrscheinlich peinlich, dass es schon so im Kopf war, sekundenschnell ein Urteil gefällt zu haben, oder zumindest eine Tendenz zum Urteil. Ich fragte Janina über die Krankheit aus. Was wäre wenn...? Wie wird behandelt? Warum kennt das keiner? Was sind die Symptome? Und dann war klar: Ich möchte helfen. Ich möchte Aufklärung betreiben, und Menschen zum Umdenken bewegen.

Lipödem-Fakten: Elke und Miriam, warum habt ihr euch dafür entschieden, an Melanies Lipödem-Shooting teilzunehmen?

Miriam: Meine Motivation war, dass ich mich vorher jahrelang versteckt habe, mein Selbstwertgefühl war ganz weit unten. Durch eine Ernährungsumstellung habe ich viel Gewicht verloren. Selbstliebe ist aber immer noch ein ganz großes Thema. Ich versuche immer wieder, neue Grenzen auszutesten und immer wieder über mich hinaus zu wachsen. Das Shooting war meine Challenge für das Jahr 2019. Weil ich das nie im Leben gedacht hätte, dass ich das mal mache.

Elke: Ich habe an dem Shooting teilgenommen, weil mir die Fotos vom letzten Shooting in Hannover sehr gefallen haben. Ich fand die Idee zur Aufklärung der Öffentlichkeit toll und wollte ein Teil davon sein. Die Tage vor dem Shooting war ich dann sehr verunsichert und hätte es fast gecancelt. Irgendwie hatte mich der Mut verlassen. Sollte ich mich wirklich in aller Öffentlichkeit in Unterwäsche oder Bademoden zeigen? Im Nachhinein bin ich froh, dass ich es durchgezogen habe. Hauptsächlich für mich selber. Ich bin über den Schatten gesprungen und habe mich getraut es durchzuziehen.

Lipödem-Fakten: Was bedeutet es eigentlich, mit Lipödem zu leben? Welchen Einfluss hat die Erkrankung auf den Alltag?

Miriam: Mich begleitet das Lipödem schon mein Leben lang. Schon als junges Mädchen hatte ich ganz schwere, dicke Beine und in der Pubertät dann noch ausgeprägter, auch durch die Schwangerschaften wurde es schlimmer. Die Diagnose bekam ich erst 2014. Eine OP habe ich im März 2015 selber finanziert. Dabei wurden 8,6 Liter krankes Fett an der Beinrückseite abgesaugt. Danach ging es mir nicht so gut und ich habe mich etwas zurückgezogen. Jetzt habe ich wieder neuen Mut geschöpft. Das Lipödem schränkt mich im gesamten Alltag mit meinen Kindern ein. Durch die Schmerzen, nicht lange stehen zu können. Rückenschmerzen, vor allem ganz oft auch Schulterschmerzen. Natürlich auch dadurch dann die Psyche. Dass man sich öfter auch mal sehr schlecht fühlt.

Lipödem-Fakten: Melanie, welchen Eindruck hast du durch deine inzwischen vielfältigen Kontakte von der Lipödem-Community?

Melanie Grabowski: Die Lipödem-Community ist eine wirklich tolle! Ich habe sie als offen, humorvoll und extrem hilfsbereit kennen lernen dürfen. Aber auch die Kehrseite habe ich in kleinen Frequenzen erlebt: Unsicherheit, und manche Betroffene sind angespannt und leicht angegriffen. Sensibilität stand und steht an erster Stelle im Umgang, für mich. Leider verstehen viele Betroffene Dinge schnell falsch und fühlen sich angegriffen. Das erschwert manchmal die Aufklärung, gerade wenn man möchte, dass Betroffene einfach angesprochen werden sollen. Im Sinne von: Redet MIT uns nicht ÜBER uns.

Lipödem-Fakten: Die Sensibilität der Betroffenen könnte mit ihren schlechten Erfahrungen und der Stigmatisierung, die sie häufig erleben müssen, zu tun haben. Elke und Miriam, welche Wirkung hatte die Teilnahme am Shooting für euch? Hat es irgendetwas verändert?

Miriam: Für mich war die Wirkung eine ganz große. Am Anfang hatte ich unheimlich Angst, mich auszuziehen. Ich gehe eigentlich noch nicht mal in Badesachen in meinen Garten. Oder mit kurzer Hose vor die Haustür, da ziehe ich trotzdem noch mal schnell was Langes an, selbst wenn ich nur kurz an die Mülltonne muss. Es war das Sprengen meiner eigenen Ketten und ich habe mich sehr befreit gefühlt. Es war wie ein Rausch. Am Ende habe ich tatsächlich gesagt: ‚Eigentlich will ich mich gar nicht mehr anziehen!‘ Ich hätte ich nie gedacht, dass ausgerechnet ich so etwas sage, dass ausgerechnet ich mich mitten in Köln ausziehe. Ich hätte es einfach nie für möglich gehalten, dass ich es schaffe, in dieser Gemeinschaft so über mich selber hinaus zu wachsen.

Elke: An dem Tag selber hatte ich weniger Probleme damit, mich dort auszuziehen, als ich gedacht hätte. Anfangs habe ich mich noch etwas scheu ins Handtuch gewickelt. Später in der Gruppe ging es dann ohne. Ich fühle mich unter den gleichgesinnten Frauen sehr wohl, obwohl ich keine von ihnen vorher persönlich kannte. Bestätigt wurde ich dann auch noch durch die anschließenden Reaktionen von Passanten und den späteren Berichten in den Medien, und von den Reaktionen der anderen Teilnehmerinnen. Für alle war es ein tolles Erlebnis. Sowas hat unser Selbstbewusstsein gebraucht! Ich finde es auch weiterhin wichtig Aufklärung zu betreiben. Werde mich bestimmt auch nach meinen OPs daran beteiligen!

Miriam: Ich würde es auch jederzeit wieder tun. Auf jeden Fall! Ich kann es eigentlich schon gar nicht erwarten, wenn irgendwo wieder ein neuer Aufruf kommt. Ich werde versuchen, wieder dabei sein zu können. Einfach um sich dieses Gefühl wieder zu holen, der Gemeinschaft und dieses Hoch zu haben.

Lipödem-Fakten: Melanie, dieses war bereits dein drittes „Lipödem-Shooting“. Gibt es etwas, das an allen drei Standorten ähnlich war? Oder kannst du über die Zeit schon Veränderungen feststellen?

Melanie Grabowski: Ein großer Unterschied ist sicher die Anonymität. Während diese beim

ersten Shooting an der Nordsee noch ganz groß geschrieben wurde und kaum eine der Frauen erkannt werden wollte, war das beim zweiten Shooting in Hannover kaum mehr ein Thema. Viele der Bilder vom ersten Shooting konnten nicht veröffentlicht werden, obwohl sie wunderschön waren. Ich persönlich finde das Projekt insgesamt schöner, wenn die Aufklärung mit einem Gesicht dazu stattfindet. Bei allen drei Shootings waren die Stimmung und das Feedback ähnlich positiv. Alle Frauen zogen sich einfach aus, ohne groß zu zögern. Die Stimmung war jedes Mal bombastisch. Es wurde viel gelacht, die Frauen tauschen sich dabei auch viel aus. Am Ende waren alle begeistert, stolz auf ihre Bilder und konnten noch lange von dem häufig als "magisch" beschriebenen Gefühl ziehen.

Lipödem-Fakten: Das Lipödem verändert den Körper. Viele der Frauen wirken durch die Erkrankung fülliger, als es vielleicht gängigen Schönheitsidealen entspricht. Wie gehst du als Fotografin damit um – immerhin ziehen sich die Frauen vor dir bis auf den Bikini aus? Wie nimmst du deine Models bei den Shootings wahr?

Melanie Grabowski: Seit Beginn meiner Fotografie faszinieren mich weibliche Körper, die nicht der Norm entsprechen. Narben, „Plus Size“, verschiedene Krankheiten. Ich möchte Menschen vor der Kamera haben, die sich sonst nicht trauen würden. Menschen, die in den Spiegel gucken sollen und das sehen, was sie sehen sollten - das Positive an ihnen. Dass auch sie hübsch sind. Ich mag es, meinen Blickwinkel mit den Fotos zu zeigen, den Menschen zu zeigen, wie ich sie sehe. Und plötzlich entdecken sie ebenfalls einen anderen Blickwinkel!

Lipödem-Fakten: Welche Pläne hast du noch in Sachen „Lipödem-Awareness“? What's next?

Melanie Grabowski: Ich plane auf jeden Fall zunächst noch weitere Lipödem-Shootings. Ich hoffe, dass möglichst viele Frauen einmal dabei sein können, da die Erfahrung gezeigt hat, dass das für ihre Entwicklung ein großer Schritt sein kann. Auch die Aufklärung steht natürlich weiterhin an erster Stelle, hierfür laufen bereits wieder einige Ideen für größere und intensivere Aufklärungsmöglichkeiten.

Lipödem-Fakten: Ganz herzlichen Dank für eure Zeit und eure Offenheit!